

Jan Fleischhauer Der schwarze Kanal

Erlöse uns von dem Bösen!



Der Papst hat den Christen in der Welt vorgeschlagen, das Vaterunser nicht mehr in seiner alten Form zu beten. Es gibt einen Satz, der ihn stört. Gegen Ende heißt es:

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Der Papst findet es unangemessen, Gott zu unterstellen, dass er die Menschen in Versuchung führe. So wie Franziskus es sieht, ist das nicht vereinbar mit dem Bild von Gott als einer liebenden Vaterfigur. „Ein Vater tut so etwas nicht: Ein Vater hilft, sofort wieder aufzustehen“, hat er in einem Interview gesagt. Die Gläubigen sollen künftig lieber darum bitten, dass sie nicht in Versuchung geraten, ohne direkten Bezug auf Gott.

Jesus selbst hat das Vaterunser seine Jünger gelehrt – so steht es im Matthäusevangelium und bei Lukas. Die Bitte des Papstes hat deshalb einige Irritation ausgelöst. Jesusworte zu korrigieren ist ja nicht nichts. Sogar die Evangelische Kirche in Deutschland, die ansonsten jede Neuerung mitmacht, zeigt sich reserviert, was die Redaktion des Vaterunsers angeht. Wer hätte gedacht, dass der Papst einmal die protestantische Kirche in Sachen Reformdrang links überholen würde?

Seit Jahrhunderten plagen sich Theologen mit der Frage nach dem Bösen. Es ist eine verzwickte Debatte. Hat der Satan seinen Platz in der Welt, weil Gott das so wollte, oder ist er eine von Gott unabhängige Instanz? Wenn er aber schon da war,

bevor Gott mit seinem Schöpfungswerk begann, kann man dann sagen, dass Gott der Allmächtige ist? Es gibt in der Bibel zahllose Stellen, in denen Gott den Menschen die schlimmsten Prüfungen auferlegt. Gleich am Anfang pflanzt er einen Baum, an dem die ersten Menschen jeden Tag vorbeigehen müssen, ohne dass sie davon essen dürfen. Als sie es doch tun, werden sie mit großen Schmerzen und dann mit dem Tode gestraft. Später verlangt Gott von Abraham, dass er seinen eigenen Sohn opfere. Erst in letzter Sekunde lässt er von dem Ansinnen ab. Ich weiß nicht, welche pädagogischen Bücher der Papst so liest, aber für mich klingt das nicht nach einem Vater, der seinen Kindern bei jedem Fehltritt sofort wieder aufhilft.

Was die Geringschätzung von Traditionen angeht, gleicht Franziskus seinem Zeitgenossen Donald Trump. Es gibt zwischen beiden überhaupt einige Parallelen. Da ist die Neigung zu unbedachten Sätzen; die demonstrative Verachtung für das Dekor der Institution, der sie vorstehen; die Selbstinszenierung als Outsider, der gegen das verhasste Establishment ankämpft; die Anbiederung an die Massen. Schwer zu sagen, wer von beiden auf lange Sicht den größeren Schaden anrichtet. Die amerikanische Demokratie ist 250 Jahre alt, die Kirche 2000 Jahre. Altersmäßig liegt Franziskus schon mal vorn. Außerdem: Ohne den Schutz der US-Atomwaffen kommen wir zur Not aus. Aber ohne verlässliches Geleit auf dem letzten Gang?

An dieser Stelle schreiben Jakob Augstein, Jan Fleischhauer und Markus Feldenkirchen im Wechsel.



Obacht, Ufo

So gesehen Hat die Landung der Außerirdischen längst stattgefunden?

Am 14. November 2004 absolvierte Marinepilot David Fravor und seine Kameraden mit Kampffjets einen Übungsflug entlang der Pazifikküste bei San Diego. Fravor war da schon 16 Jahre lang Pilot und ist weder davor noch danach durch Drogen, Wahnsinn oder Spökenkikerei aufgefallen. An jenem Tag aber sah er über dem Meer ein ziemlich schnelles Ding von der Größe eines Flugzeugs und der Form eines Pfefferminzbonbons der Marke „tic tac“. Keine Flügel, kein Rotor. Es war schneller als sein Düsenjet. Fravor gab das alles auf dem Dienstweg zu Protokoll, aber die Ereignisse wurden nun erst bekannt.

Pünktlich zur Weihnachtszeit stellt sich uns in frischer Form ein altes Rätsel, jenes nämlich, ob es außer den Menschen auf der Erde noch eine andere – mal mehr, mal weniger – intelligente Lebensform im Universum gibt. Immer wieder hat man deren Ankunft auf der Erde als ein dramatisches, lebensänderndes Ereignis dargestellt.

Könnte es aber sein, dass umfassende Berichte über Tun und Treiben der Außerirdischen, ihre Verkehrsünden und kleinen Diebstähle längst in diversen Bürokratien abgelegt sind, wie das Protokoll von David Fravor? Womöglich parkt so ein „tic tac“ längst irgendwo in Berlin, aber wegen des ortsspezifischen Behördenversagens versackt die Meldung darüber beim Grünflächenamt? Warten sie nur auf eine Einladung, um mal in Talkshows von sich zu erzählen? Das Jahr endet, die Fragen beginnen. Fravors Fazit: „Keine Ahnung, was es war, aber ich möchte einmal damit fliegen!“ Nils Minkmar

Kittihawk

